

stehen vermögen, hat sie der Baumeister verstärkt: Die Mauerverstärkung des Turmerdgeschosses nach Norden und Süden gehört zum Anfangsbestand, wie sich nach Beseitigung des Verputzes am Mauerverband ablesen liess<sup>5</sup>.

Ausgrabung und Beobachtungen am Bau ergaben folgendes Bild: Ursprünglicher Bau war eine Kapelle mit rechteckigem Grundriss ohne ausgeschiedenes Chor, das Schiff der heutigen Kapelle. Ihm ging kein älteres Gotteshaus voraus. In einer zweiten Etappe wurde das heutige polygonale, ursprünglich über Rippen gewölbte Chor angebaut, und aus der dritten Bauzeit stammt der Turm, der nachträglich um ein Geschoss erhöht wurde.

Es blieben die Frage der merkwürdigen Südorientierung des Gotteshauses und das Problem seiner ursprünglichen Decke im Schiff.

*Die Orientierung:* Als der Aussenverputz beseitigt wurde, zeigte es sich, dass eine Vermutung Erwin Poeschels zu Recht bestand: Die spitzbogige Nische in der Kapellen-Westwand war die ursprüngliche Türe. Die Strasse, ein alter Weg über die Luziensteig, führt zwischen Turmhaus und Kirche hindurch. Die Kapelle liegt parallel zur Strasse. Hauptgrund für ihre Süd-Orientierung dürfte aber der unsichere Baugrund gewesen sein: Die Kapelle sollte womöglich nicht im Sumpf, sondern auf dem Felsen stehen, auf dem das Turmhaus erbaut ist: Bei der Kapelle Sta. Maria auf Masescha hatte die Hanglage die Südorientierung verlangt: bei St. Peter in Mäls könnte es das sumpfige Gelände (noch heute wachsen vor allem Sauerampfern in der Senke östlich der Kapelle) östlich neben der Strasse gewesen sein. Der unsichere Baugrund, über den die Ausgrabung Aufschluss gab, veranlasste ja noch die spätere Senkung des Turmes.

*Die ursprüngliche Deckenlösung:* Im Schiff «erheben sich . . . zwei gekuppelte, ohne Vermittlung von Konsolen unmittelbar aus der Wand wachsende, spitzbogige, grätige Kreuzgewölbe» (Poeschel). Der Innenraum wirkte 1970 hart und kalt, was wohl damit zusammenhängt, dass spätestens bei der letzten Restaurierung (1934) die nach Poeschel im

---

5 Eine Bestätigung für die nachträgliche Entstehung des Turmes erbrachte der Fund eines handgrossen, vom Langhaus der Kapelle herrührenden Verputzstückes unter dem Turmfundament (M. Wanger).